

Christi Himmelfahrt: Evangelium Mt 28, 16-20

Und siehe ich bin mit euch

In jener Zeit gingen die elf Jünger nach Galiläa auf den Berg, den Jesus ihnen genannt hatte.

Und als sie Jesus sahen, fielen sie vor ihm nieder, einige aber hatten Zweifel.

Da trat Jesus auf sie zu und sagte zu ihnen:

Mir ist alle Vollmacht gegeben im Himmel und auf der Erde.

Darum geht
und macht alle Völker zu meinen Jüngern;

tauft sie
auf den Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes

und lehrt sie,
alles zu befolgen, was ich euch geboten habe.

Und siehe,
ich bin mit euch alle Tage bis zum Ende der Welt.

Impulsfragen zum Evangelium nach „lectio divina“

Ich lese den Text

Welche Situation der Jünger wird in den ersten Versen gezeichnet?

Welche Aufträge gibt Jesus den Jüngern?

Wie werden seine Aufträge eingerahmt?

Der Text liest mich

In den Worten Jesu geht es um die ihm gegebene Vollmacht, die Beauftragung der Jünger und seine vergewissernde Zusage.

Ich vollziehe diese drei Schritte im Text nach. Welches erzeugt in mir die stärkste Resonanz?

Anbetung (Niederfallen) und Zweifeln sind vielleicht auch bei mir nahe beieinander.
Wo erlebe ich das?

Welcher Trost liegt für mich in der Zusage Jesu „Ich bin mit euch alle Tage...“?

Siehe auch: Katholisches Bibelwerk e. V. / www.lectiodivina.de

Gedanken zum Evangelium

Wir lesen und hören heute ein Evangelium ohne ein Wort von Himmel.
Viel mehr beschreibt Matthäus hier den Abschied. Es ist eine letzte Begegnung, letzte Gesten, ein letztes Wort. Dann ... ist das Matthäusevangelium zu Ende.

Ich bin mit euch – der letzte Satz klingt nach...
Ich bin mit euch – wenn ihr zu den Völkern geht.
Ich bin mit euch – wenn ihr den Menschen von mir erzählt.
Ich bin mit euch – wenn ihr meine Liebe handelnd in die Welt tragt.
Ich bin mit euch – wenn ihr tauft und die Menschen mit Gott und miteinander verbindet
Ich bin mit euch – auch wenn ihr Zweifel habt
Ich bin mit euch – auch wenn euch der Mut verlässt.
Ich bin mit euch – alle Tage bis zum Ende der Welt.

Lassen wir uns diese Zusage auf der Zunge zergehen. Spüren wir nach, wie sie uns erfüllt.
Wie sie uns froh machen kann – wie sie uns „ein Stück Himmel“ schenkt.

Wie geht es weiter? Was machen die Jünger nun? Das kann es doch nicht gewesen sein?!
Wenn wir der Apostelgeschichte Glauben schenken, reichte all dies noch nicht. Die Jünger brauchten noch mehr – Sie brauchten sogar einen kräftigen „Anschubser“: Die Kraft Gottes, wie sie ihnen Pfingsten geschenkt wurde,

Wie geht es weiter? Wie können Menschen heute diese Botschaft erleben, feiern und weitertragen? Mir kommt bei dieser Frage die Predigt von Bruder Klaus vom letzten Sonntag in den Sinn: Wir müssen uns nicht an Philippus (oder Paulus, Petrus, Maria) messen. Jede und jeder von uns kann nur auf ihre / seine eigene Weise Jesu Botschaft *zu den Völkern* tragen. Das Evangelium von Heute stärkt meine Hoffnung und Zuversicht, dass Neues, Ungeahntes wachsen kann – auch aus kleinsten Anfängen. Auch wenn wir heute nicht sehen können, was werden kann...

Vertrauen wir: **Ich bin mit euch alle Tage bis zum Ende der Welt.**

Gebet:

Herr,
du sagst uns zu, dass du bleibst.
Wir werden nicht ergründen, wer du bist.
Aber du sagst uns zu, dass du bleibst.
In aller Zeit, bis in die Ewigkeit
willst du dich mit uns verbinden.
Wir danken dir dafür. Amen.

„Ihr Männer von Galiläa,
was steht ihr da
und schaut zum Himmel empor?
Dieser Jesus, der von euch fort
in den Himmel aufgenommen wurde,
wird ebenso wiederkommen,
wie ihr ihn habt
zum Himmel hingehen sehen.“

Apg 1,11

Der Himmel, der ist

Der Himmel, der ist,
ist nicht der Himmel, der kommt,
wenn einst Himmel und Erde vergehen.

Der Himmel, der kommt,
das ist der kommende Herr,
wenn die Herren der Erde gegangen.

Der Himmel, der kommt,
ist die Welt ohne Leid,
wo Gewalttat und Elend besiegt sind.

Der Himmel, der kommt,
das ist die fröhliche Stadt
und der Gott mit dem Antlitz des Menschen.

Der Himmel, der kommt,
grüßt schon die Erde, die ist,
wenn die Liebe das Leben verändert.

Kurt Marti